



Foto: ORF

Foto: ORF

Klimawandel

Trockener Winter setzt der Wasserkraft zu

Die Wasserkraft in Oberösterreich hat eines der schlechtesten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen hinter sich. Die meisten Wasserkraftwerke haben wegen des trockenen Winters Anfang des Jahres deutlich weniger Strom erzeugt. Der Strombedarf steigt und soll vor allem durch erneuerbare Energie gedeckt werden.

10.03.2026 12.06

Spürbar ist diese Entwicklung etwa an der Donau. Um ein Fünftel weniger Energie haben die Donaukraftwerke im Jahr 2025 geliefert. Das entspricht dem Stromverbrauch von fast 300.000 Haushalten. Der Sprecher des Stromkonzerns Verbund, Florian Seidl, sagt: „Das erste Quartal schließt leider nahtlos an die schlechte Erzeugungssituation an. Auch jetzt fehlt uns das Wasser. Es fehlt der Niederschlag aus Schnee, es fehlt der Niederschlag aus Regen.“

Mehr Bedarf: Donaukraftwerke werden aufgerüstet

Neue Wasserkraftwerke können in Oberösterreich kaum mehr errichtet werden. Die besten Plätze dafür sind schon verbaut. Die Energieunternehmen rüsten deshalb die bestehenden Kraftwerke auf. Im Kraftwerk Wallsee-Mitterkirchen an der Grenze zu Niederösterreich wird deshalb das Laufrad getauscht.

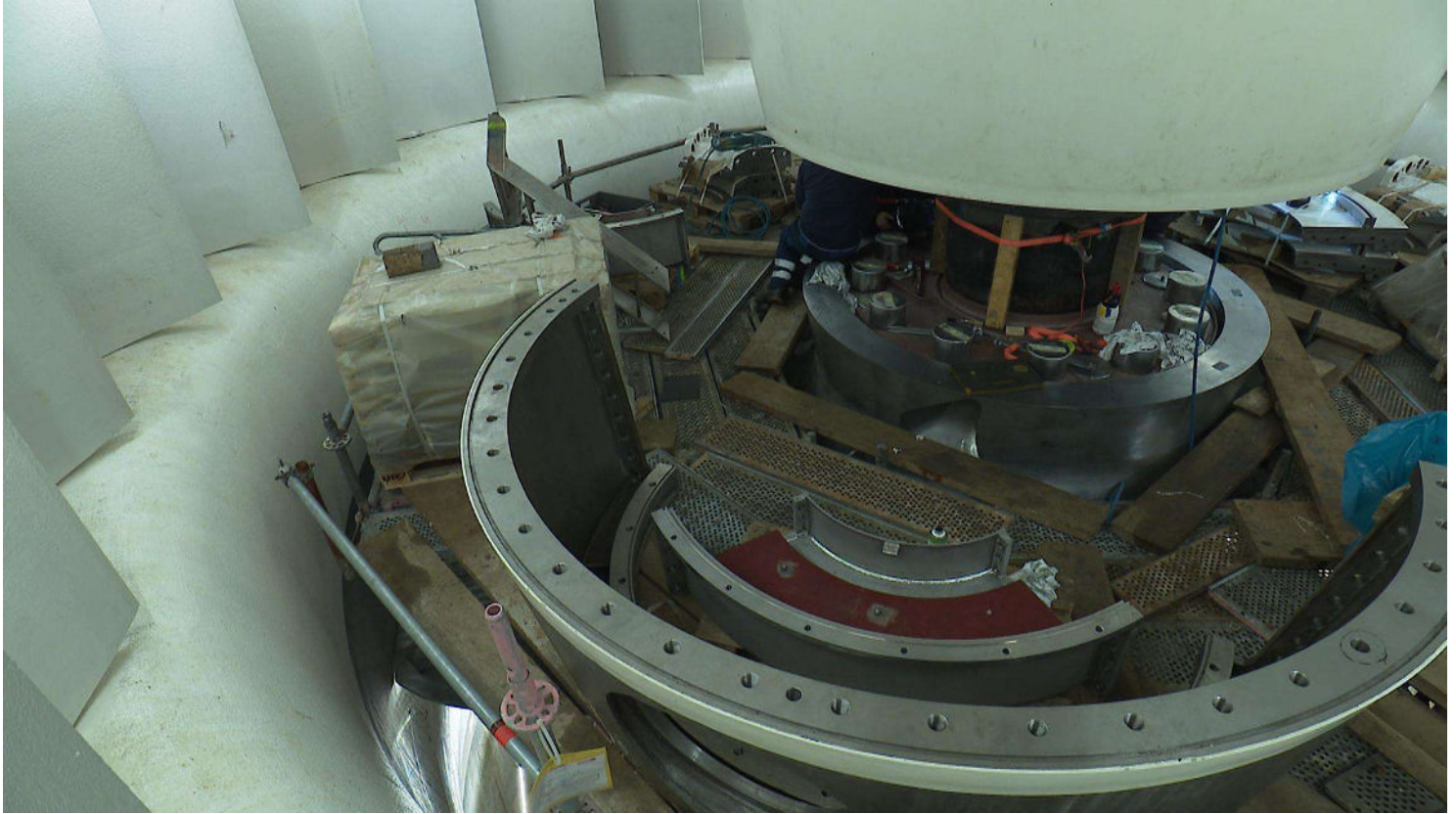


Foto: ORF

Das Laufrad der Turbine wird getauscht

Das Kraftwerk soll dadurch effizienter werden. Mit dem neuen Laufrad wird man zehntausend zusätzliche Haushalte mit Strom versorgen können.

„Wir sind gezwungen, alternative Quellen anzuzapfen“

Aber obwohl die Kraftwerke durch solche Maßnahmen immer mehr Strom produzieren können, wird laut den Energieunternehmen die Wasserkraft allein den steigenden Verbrauch nicht decken können. Der Stromverbrauch dürfte sich in den kommenden 15 Jahren verdoppeln.

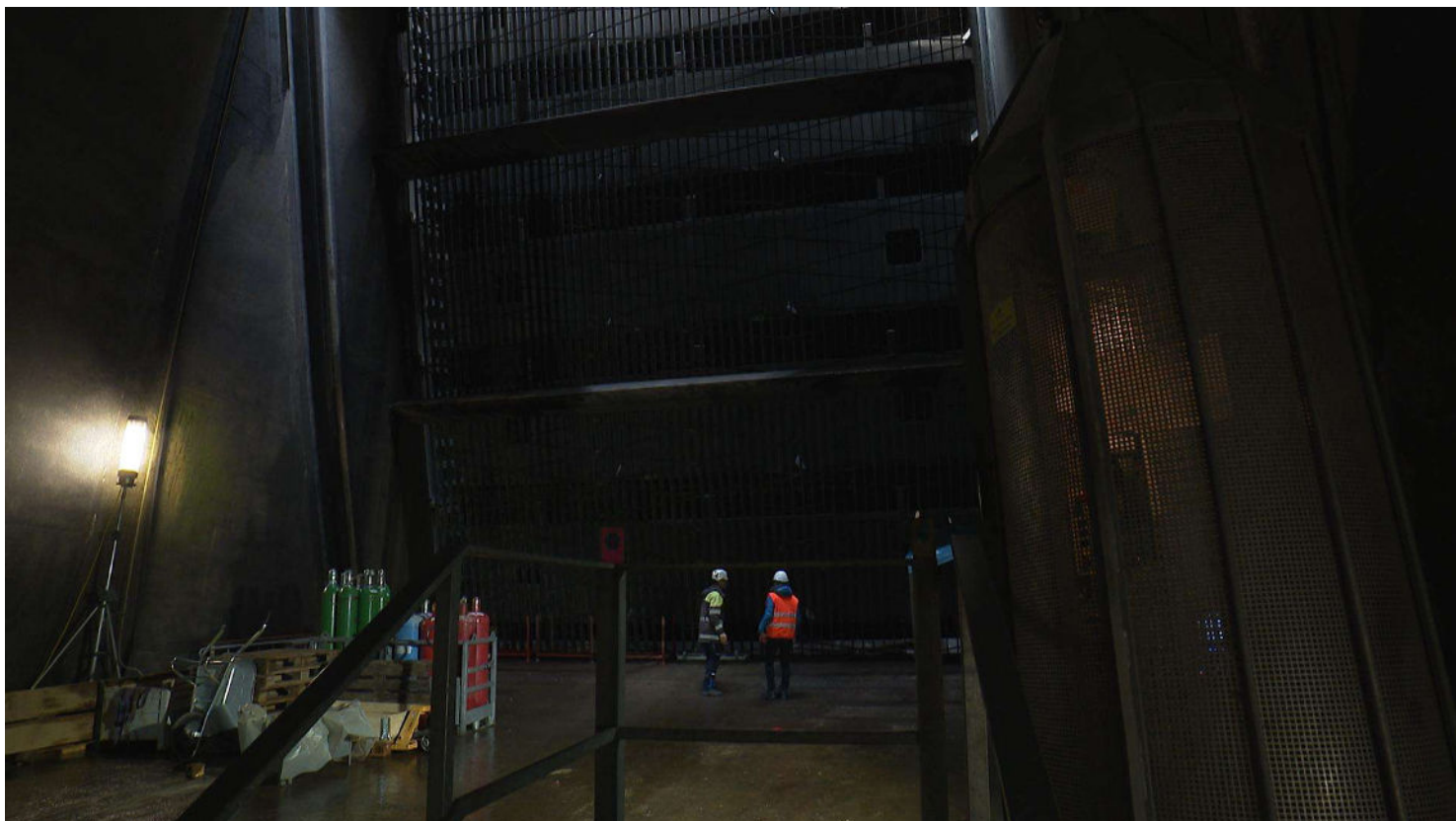


Foto: ORF

Die Donaukraftwerke werden aufgerüstet. Gearbeitet wird teils unterhalb des Wasserspiegels

Verbund-Sprecher Florian Seidl: „Österreich ist daran gewöhnt, mit Strom aus Wasserkraft eine verlässliche Energiequelle zu besitzen. Der gestiegene Stromverbrauch und die Extremwetterereignisse zwingen uns aber jetzt dazu, alternative Quellen anzuzapfen.“

Niederschlagsprognose bis 2050

Die Energieunternehmen setzen deshalb auf den Ausbau von Photovoltaik und Windkraft. Unklar sei aber, wie viel die Wasserkraft beitragen kann. Denn das Jahr 2025 brachte zwar ein Minus, 2024 war aber ein Rekordjahr. Die Energie AG hat für ihre Kraftwerke entlang der Traun bereits bis ins Jahr 2050 vorgeplant und erhoben, wie es mit den Niederschlägen weitergeht.

Öfter Regen statt Schnee

Das Ergebnis dieser Erhebung: die Gesamtmenge an Niederschlag bleibt gleich, aber der Zeitpunkt verändert sich. Die Winter dürften im Schnitt wärmer werden. Das heißt, es gibt öfter Regen statt Schnee. Der für die Stromerzeugung zuständige Geschäftsführer der Energie AG, Peter Stöckler sagt: „Wir haben dann eine höhere Produktion in den Wintermonaten, weil es auf den Bergen weniger Schneefall gibt und der Niederschlag sofort in Form von Regen hier bei uns an den Kraftwerken ankommen wird.“

Langfristig könnten die Kraftwerke an der Traun davon profitieren, weil sich das Wasser besser über das ganze Jahr verteilt. Deutlich skeptischer steht man solchen Prognosen hingegen an der

Donau gegenüber. Extremwetterereignisse seien nur schwer vorherzusagen, heißt es. Fest steht für die Kraftwerksbetreiber aber, sie alle stellen sich aktuell breiter auf, um sich nicht mehr nur alleine auf die Wasserkraft verlassen zu müssen.

red, ooe.ORF.at